

US Aktuell

1/2005

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



Inhalt

Im Mittelpunkt steht das Mitglied	Seite	1
Über die Qualität wacht eine Frau	Seite	2
Fachtagung für Erzieherinnen	Seite	3
Aus der Stadtgeschichte	Seite	4-5
Erbrechtstage	Seite	5
Viel gelobt - sehr beliebt	Seite	6
Im Ehrenamt	Seite	7
Das Märchenfest	Seite	8-9
Gut gepflegt	Seite	10
Gut verreist	Seite	11
Gut behütet	Seite	12
Leserbriefkasten	Seite	13-14
Glückwünsche	Seite	15
Gesucht wird	Seite	15
Interessenvertretung	Seite	16
Vereinsnachrichten	Seite	16
Info Ecke	Seite	17
Tipps vom Apotheker	Seite	18
Die Dienstleistungen der VS	Seite	19
Rätsel	Seite	20

Im Mittelpunkt steht das Mitglied

Kürzlich hielt ich eine Chronik in der Hand. Es ist die Chronik einer Wohngruppe unseres Stadtverbandes.

Die erste Niederschrift datiert vom Juni 1974, die Letzte vom vergangenen Jahr. 30 Jahre Widerspiegelung des Lebens in einer Wohngruppe der Volkssolidarität.

Was ich da las, begeisterte mich und nicht nur einmal wünschte ich mir, da hätte ich dabei sein wollen. Über Veranstaltungen und Begegnungen voller Fröhlichkeit wurde berichtet, vom gemeinsamen Singen und Tanzen, selbst verfasste Gedichte waren abgeheftet und über viel Gutes bei der Betreuung von Hilfebedürftigen ist geschrieben.

Begeisterte Berichte las ich über Ausfahrten und Exkursionen und zu Herzen gehende Dankesworte der Teilnehmer an die Organisatoren.

Und die Fotos, in den ersten Jahren noch klein und schwarz/weiß, die mit jüngerem Datum schon in Farbe. Immer sind fröhliche, zufriedene Menschen zu sehen, mit lachenden Gesichtern.

Und ich frage mich, wie wäre wohl der Lebensabend dieser Menschen verlaufen ohne die Volkssolidarität. Wer hätte sich um sie gekümmert, wer hätte sie eingeladen zu Gemeinsamkeit und Fröhlichkeit, zu Kaffee und Kuchen, zum Kulturprogramm, zum Faschings-treiben oder zur besinnlichen Weihnachtsfeier? Wer hätte sie betreut im Krankheitsfalle und wer hätte sie besucht in einsamen Stunden.

Gemeinsam statt einsam fällt mir da ein, oder Miteinander und Füreinander - Handlungsmotive, die seit Jahrzehnten die Arbeit der Volkssolidarität bestimmen. Ganz einfach ausgedrückt, bedeutet das, die Volkssolidarität will den Menschen Gutes tun.

An die Mitgliedschaft sind keine Forderungen nach Leistungen und Taten gebunden. Wer seinen Mitgliedsbeitrag entrichtet, hat schon seine Pflicht getan. Alles, was darüber hinaus

getan wird beim Vorbereiten von Veranstaltungen, bei der Organisation von Ausfahrten, beim Krankenbesuch oder bei der Nachbarschaftshilfe ist freiwillige oft mit Freude ausgeübte ehrenamtliche Tätigkeit. Viele Hundert sind es, denen es Freude bereitet, für andere etwas zu tun. Die Volkssolidarität ist eine Gemeinschaft, die von ihren Mitgliedern getragen wird. Ohne Mitglieder kann sie nicht existieren, dann verschwindet sie von der gesellschaftlichen Bühne. Dazu darf es nicht kommen, weil sie gebraucht wird. Alljährlich steht vor den Wohngruppen die Aufgabe, neue Mitglieder zu gewinnen, denn der natürliche Abgang ist groß. Neue Mitglieder bringen neue Erfahrungen, neue Erkenntnisse und auch neue Bedürfnisse in das Mitgliederleben ein, und das kann sich nur positiv auswirken. Wer neue Mitglieder wirbt, hilft seiner Gruppe und kann sich persönlich, wenn er zu den erfolgreichsten Werbepersonen gehört, durch den Gewinn einer Reise Freude bereiten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt ab diesem Jahr 2,- Euro im Monat. Die 60-jährige Geschichte der Volkssolidarität beweist, man bekommt an gemeinsamen Erlebnissen, an Zuneigung und Betreuung, an Interessenvertretung und Hilfe - also an menschlichen Werten mehr, viel mehr heraus, als man als materiellen Wert eingezahlt hat. In der eingangs erwähnten Chronik ist dazu ganz aktuell in einem längeren, selbst verfassten Gedicht zu lesen: „Bedenkt, liebe Freunde, wollt ihr die Soli erhalten, müsst ihr die Werbung neuer Mitglieder noch effektiver gestalten. Denn - soll der Soli der Kampf gegen Rentenklau und Sozialabbau gelingen, wäre es wunderschön, würde jedes Mitglied ein Neues einbringen.“ (HN)



Über die Qualität wacht eine Frau



Viele Einrichtungen und Kollektive des Stadtverbandes arbeiten nach ganz konkreten Qualitätskriterien. „VS Aktuell“ sprach mit der Frau, die dafür verantwortlich ist, mit der Qualitätsmanagementbeauftragten des Stadtverbandes, Frau Kerstin Kunze.

Frau Kunze, wie kommt man zu so einer Tätigkeit?

Nun als Qualitätsmanagerin bin ich selbstverständlich nicht geboren. Ich habe zunächst als Kindergärtnerin, dann nach einer Umschulung als Altenpflegerin gearbeitet und studiere nunmehr im 7. Semester im Fernstudium Pflegemanagement. Und hier findet sich nun auch der Bezugspunkt für meine jetzige Tätigkeit.

Die Sozialstationen des Stadtverbandes und die Altenpflegeheime der Volkssolidarität und der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH, so war wiederholt zu lesen, arbeiten seit einigen Jahren nach einem Qualitätsmanagementsystem. Was muss man sich darunter vorstellen?

System heißt schon, es geht nicht um einzelne Tätigkeiten, sondern um die Gesamtheit der Pflege. Wichtige Schwerpunkte sind die Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen, das Vorhandensein notwendiger Ausstattungen, die Sicherung und Versorgung der Bewohner bzw. Patienten zu jeder Zeit, die exakte Nachweisführung über die Arbeit und selbstverständlich die fachliche Meisterschaft sowie Freundlichkeit und Höflichkeit der Mitarbeiter.

Und wie entsteht so ein System?

Im Ergebnis fleißiger und zielstrebigere Arbeit aller Mitarbeiter und Leitungen. Es wurden Handbücher erarbeitet, Qualitätskriterien festgelegt, Qualitätszirkel gebildet, die ständige Weiterbildung organisiert und die exakte Nachweisführung eingeführt. Laut Gesetz müssen die Arbeitsabläufe und die erbrachten Leistungen immer exakt dokumentiert werden.

Eine gewaltige Arbeit, auch mit vielen bürokratischen Elementen verbunden. Ist das notwendig?

Unbedingt. Auch in der häuslichen und stationären Pflege wirkt der Wettbewerb. Wer bestehen will, muss Qualität abliefern. Es stimmt schon, es ist viel Schreibearbeit zu erledigen. Das darf aber keinesfalls dazu führen, dass für die Pflege und Betreuung unserer Patienten und Bewohner Zeit eingespart wird. Ich kann versichern, wer Pflegeleistungen von der Volkssolidarität in Anspruch nimmt, der kann sich darauf verlassen, dass sie in hoher Qualität ausgeführt werden.

Wer prüft die Qualität?

Geprüft wird von vielen. Zu allererst natürlich von unseren Patienten und Bewohnern und deren Angehörigen, es prüft der medizinische Dienst der Krankenkassen, die staatliche Heimaufsicht, ich als Qualitätsmanagerin des Verbandes und einmal jährlich der TÜV.

Können Sie das etwas näher erläutern?

Ja gern. Der Patient empfängt die Pflege, er spürt sie direkt am eigenen Körper. Seine Zufriedenheit und sein Urteil sind deshalb besonders wichtig für uns. Die Patientenzufriedenheit wird ständig analysiert.

Und was macht der TÜV? Unweigerlich denkt man beim TÜV an Auto, an Betriebssicherheit, funktionierende Bremsen usw.

Bei uns schaut der TÜV, ob die Vorschriften eingehalten und die Unterlagen richtig geführt werden, nach den neuesten Erkenntnissen gearbeitet wird und die Mitarbeiter über die entsprechenden Qualifikationen verfügen.

Ist die Überprüfung durch den TÜV erfolgreich verlaufen, erhält die jeweilige Einrichtung ein Zertifikat, in dem bestätigt wird, dass erfolgreich nach einem offiziellen, genormten Qualitätsmanagementsystem gearbeitet wird.

Die Überprüfungen finden jährlich statt. Ein einmal errungenes Zertifikat gibt es also nicht dauerhaft. Es muss ständig verteidigt werden. Unsere Pflegeeinrichtungen sind seit zwei Jahren in der Qualitätsarbeit erfolgreich. Darauf sind wir stolz.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg.

Ist das Qualitätsmanagement nur in den Pflegeeinrichtungen anwendbar?

Wir haben dort begonnen. Jetzt sind wir dabei es auf weitere Bereiche auszudehnen.

Im Bereich der Kindertagesstätten und im betreuten Wohnen wurden bereits entsprechende Handbücher erarbeitet. Im Moment bereiten sich die Mitarbeiter in diesen Bereichen vor, Schritt für Schritt die vorgeschriebenen Qualitätskriterien umzusetzen und schaffen damit die Voraussetzungen für die Prüfung durch den TÜV.

Viele Vorschläge und Ideen sind gefragt. Ich würde mich auch über Anregungen unserer Leser freuen. Wenn Sie Vorschläge haben, was in unseren Begegnungsstätten, in den Wohnanlagen für betreutes Wohnen, bei der Beratung oder im pflegerischen Bereich verbessert werden kann, dann sollten Sie mir das mitteilen. Der Leserbriefkasten ist mit Sicherheit eine gute Adresse.

Frau Kunze, vielen Dank für das Gespräch und Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

1. Fachtagung für Erzieherinnen des Stadtverbandes der Volkssolidarität Chemnitz e.V.

■ „Bildungsgeschichten“ war das Thema der ersten gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltung für alle Erzieherinnen und Erzieher der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. am 19.11.2004 in Mülsen St. Jacob bei Zwickau.

■ Organisiert und vorbereitet wurde die Tagung über die Solidar-Sozialring gGmbH Zwickau. Dabei hatte im Besonderen Frau Brigitte Kittel – Fachberaterin vom Solidar-Sozialring gGmbH Zwickau – die umfangreichen Vorbereitungen und Fachkompetenz für Ablauf und Gelingen übernommen. Ihr auch hier nochmals unseren besonderen Dank.

Außerdem nahmen Erzieherinnen und Erzieher aus den Kindertagesstätten im Raum Zwickau und interessierte Eltern teil.

■ Obwohl der Tag auf „Glatteis“ begann, denn an diesem Morgen wollte es plötzlich Winter werden, trafen wir mit unserem gemeinsamen Bus von Chemnitz aus unversehrt in Mülsen St. Jacob ein. Auch das Zwickauer Regionalfernsehen hatte sich in dem bis zum letzten Platz belegten Festsaal eingefunden, um wesentliche Aspekte der Veranstaltung in Bild und Ton festzuhalten.

■ Unter dem Thema „Bildungsgeschichten“ konnte für unsere erste Veranstaltung dieser Art der bekannte und oft gelesene Autor und Psychologe Dr. Armin Krenz gewonnen werden.

Zur inhaltlichen Bereicherung der Tagung hatten sich aus jeder Kindertagesstätte je eine Erzieherin zur Vorbereitung und Gestaltung einer Podiumsdiskussion bereit erklärt.



Bei dem kurzweiligen fesselnden Vortrag von Dr. Armin Krenz ging es vor allem um solche Inhalte, was heißt Qualität, was sind Qualitätsmerkmale, was macht Bildung aus oder was bedeutet für die Kita Qualität-Bildung – Bildungsqualität im täglichen Prozess der pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

■ Durch die in der Fachkonferenz vermittelten Erkenntnisse und Erfahrungen fühlen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätten des Stadtverbandes in ihrer Arbeit bestätigt. Die Gestaltung der Arbeit erhielt neue Impulse und vorhandenes Wissen konnte aufgefrischt werden.

Angeregt von der Fachtagung wurden die Konzeptionen der einzelnen Kita´s überarbeitet bzw. ergänzt. Mit der Erwartung, dass der erste gemeinsame Bildungstag nicht der Letzte war, freuen wir uns schon auf 2005.



■ Die Durchführung der Veranstaltung war durch die Zustimmung der Geschäftsführung der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und des Amtes für Jugend und Familie Chemnitz ermöglicht worden.



Aus der Stadtgeschichte

von: Wolfgang Bausch

Vor 80 Jahren:

Gründung der Chemnitzer Flughafen-Gesellschaft mbH

Die wirtschaftliche Entwicklung der sächsischen Industrieregion Chemnitz-Erzgebirge nach dem 1. Weltkrieg gebot Mitte der zwanziger Jahre immer nachdrücklicher den Anschluss ihres Zentrums, der Stadt Chemnitz, an das nationale und internationale Flugliniennetz. Der 1895 gegründete Chemnitzer Verein für Luftfahrt und Flugwesen pachtete als ersten Schritt dazu ab 1. Oktober 1924 ein als Flugfeld relativ geeignetes Gelände an der Stollberger Straße, nachdem er hier bereits am 14. September 1924 einen Flugplatz-Werbetag mit Freiballon-Aufstiegen, einer Flugschau und Fallschirmspringen veranstaltet hatte. Das Reichsverkehrsministerium stimmte der Anlage eines Flugplatzes auf diesem Terrain unter gesetzten Auflagen zu. Zur praktischen Realisierung des Flugverkehrsvorhabens erfolgte am 5. März 1925 die Gründung der Chemnitzer Flughafen-Gesellschaft mbH durch Vertreter der Handelskammer, des Verbandes Sächsischer Industrieller und des Chemnitzer Vereins für Luftfahrt und Flugwesen. Ihr Stammkapital betrug 1.209.000 RM, dessen Grundstock die Anteile der Stadt Chemnitz und der staatsnahen Sächsischen Flughafenbetriebsgesellschaft bildeten. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde der Chemnitzer Bürgermeister Walter Arlart bestellt. Das Stadtbüro der Gesellschaft befand sich in der Brüderstraße 18 (verlief parallel zur Theaterstraße vom Getreidemarkt in Richtung Falkeplatz).

Der Bau des Flughafens erfolgte in den Jahren 1925/26. Doch bereits vor dem Ausbau des Flugplatzes erfolgte während der Leipziger Frühjahrmesse vom 1. bis 8. März 1925 von dem Areal aus ein täglich einmaliger Messeflugverkehr. Die Dauer des Fluges betrug 40 Minuten, der Flugpreis 25 RM (Hin- und Rückflug 45 RM). Die Errichtung des Flug-

platzes vollzog sich unter den einschränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages. So weilten z. B. Mitte Mai 1925 zwei Offiziere der Interalliierten-Luftgarantie-Kommission in Chemnitz. Sie prüften vor Ort, ob von dem zu errichtenden Flugplatz „eine militärische Bedrohung der Tschechoslowakei“ ausgehen könnte.

Am 2. Mai 1926 schließlich wurde die feierliche Einweihung als Verkehrslandeplatz mit dem Status eines internationalen Zollflughafens mit ganz großer Öffentlichkeit vollzogen. Der reguläre Flugbetriebsdienst begann am 3. Mai 1926 und entwickelte sich danach in Abhängigkeit von den gesamtgesellschaftlichen und -wirtschaftlichen Bedingungen. Damit war der Anschluss über direkte und indirekte Verbindungen zu etwa 90 Städten und Zentren Deutschlands und Europas und damit an das kontinentale Flugnetz geschaffen. Dazu gehörten auch die „Bäderlinien“ nach Karlsbad und Marienbad sowie der Messe-Sonderflugverkehr. Die Fluglinien zur Personen-, Post- und Frachtbeförderung betrieben die Deutsche Lufthansa AG und die Nordbayrische Verkehrsflug GmbH, später Deutsche Verkehrsflug AG. Ab 1929 erfolgte die Einbeziehung des Flughafens Chemnitz in die von der Zentrale für Flugsicherung (ZfF) entwickelte Bodenorganisation mit Flugstrecken-, Flugzeug- und Flugwetterfernmeldedienst mittels eines speziellen Kabelnetzes. Der Flughafen Chemnitz erreichte seine maximale Leistungsfähigkeit im Jahre 1930 bei 1.094 Abflügen mit der Beförderung von 3.684 Passagieren, von 43.846 kg Fracht und von 7.135 kg Post. Die





Luftschiff „Graf Zeppelin“ über dem Flughafen Chemnitz

Chemnitzer Flughafen-Gesellschaft mbH verstand es auch ausgezeichnet attraktive, massenwirksame Flugveranstaltungen zu organisieren, wie z. B. den Udet-Flugtag am 8. August 1926, die Landung des Zepellins LZ 127 am 28. September 1930, erstmalige Segel-

flugvorführungen über Chemnitz am 19. Juli 1931, die Präsentation der Junkers G 38 als das seinerzeit modernste Großflugzeug der Welt vom 15./18. Oktober 1932 sowie die Veranstaltung von Rundflügen über Chemnitz und dem Erzgebirge. Durch die Organisation von Flugwettbewerben förderte sie die Entwicklung der Aeronautik.

Vom Ausbruch des 2. Weltkrieges an unterstand der Flughafen Chemnitz dem Luftgaukommando IV der Luftwaffe. Der Beschluss des Rates der Stadt Chemnitz vom 11. April 1946 verfügte die Auflösung der Chemnitzer Flughafen-Gesellschaft mbH.



Inserat und Standortbestimmung des Chemnitzer Flughafens im „Luftverkehrs-atlas von Europa“ 1927

Erben und vererben sind keine Nebensachen.

Chemnitzer Erbrechtstage 2005

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr finden auch 2005 wieder verschiedene Veranstaltungen im Rahmen der Chemnitzer Erbrechtstage statt.

Wie sich gezeigt hat, sind Fragen des Erbrechts und damit im Zusammenhang stehende Probleme von großem Interesse vor allem auch für unsere Mitglieder.

Der Stadtverband der Volkssolidarität wird deshalb auch in diesem Jahr das Deutsche Forum für Erbrecht e.V., das die Erbrechtstage organisiert, tatkräftig unterstützen.



Das Foto zeigt die Veranstaltung in der Begegnungsstätte Clausstraße im vergangenen Jahr

Folgende Veranstaltungen sollten für eine Teilnahme vorgemerkt werden:

26. April 2005, 18 Uhr, Stadthalle Chemnitz Großer Saal
Eröffnungsveranstaltung

Referent: Peter Igneé, Präsident des Landesgerichts
Er stellt interessante und typische Probleme aus dem Alltag vor und zeigt Lösungswege auf.

4. Mai 2005, 15 Uhr, Begegnungsstätte Clausstraße 27
Vortrag und Diskussion zum Thema:
„Fragen rund um das Testament“

3. Juni 2005, 15 Uhr, Begegnungsstätte Mittweida,
Burgstädter Straße 75

Vortrag und Diskussion zum Thema:
„Grundzüge des Erbrechts/Patientenverfügung“

7. Juni 2005, 16 Uhr, „Parkresidenz“ Hohenstein-Ernstthal,
F.-Engels-Str. 31/33

Vortrag und Diskussion zum Thema:
„Brauche ich ein Testament?“

Bereits ab 15 Uhr besteht die Möglichkeit, die neu erbaute Parkresidenz - ein Seniorenpflegeheim - zu besichtigen.

Alle Veranstaltungen können kostenfrei besucht werden, Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Viel gelobt und sehr begehrt

Das Altenpflegeheim „An der Mozartstraße“ feiert 5jähriges

Eine Perle im Kranz der Dienstleistungen der Volkssolidarität nannte der damalige Präsident der Volkssolidarität, Herr Jost Biedermann, das neu errichtete Altenpflegeheim „An der Mozartstraße“ anlässlich der Einweihung im Jahre 2000.

Nun liegen 5 Jahre erstklassiger Betreuung und wunderbarer Wohn- und Lebensbedingungen hinter den Bewohnern und 5 Jahre erfolgreicher Arbeit hinter den Mitarbeitern des Hauses.

Das Altenpflegeheim hat einen sehr guten Ruf und genießt bei der Bevölkerung hohes Ansehen.

Das Konzept des Hauses, die Bewohner und deren Angehörige aktiv in die Tagesgestaltung einzubeziehen, enge Kontakte zur Bevölkerung im Wohngebiet zu pflegen und offen und transparent für jeden zu sein, findet große Zustimmung. Die große Zahl der Neuanmeldungen ist dafür beredter Ausdruck. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichern mit ihrer täglichen Arbeit, dass die Bewohner ihren Lebensabend in

Geborgenheit, bei qualitätsgerechter Pflege und Betreuung und bei höchstmöglichem Wohlbefinden verbringen können.

Anerkennung dafür gab es in den vergangenen Jahren viel. Im Namen seiner Leserinnen und Leser gratuliert VS Aktuell den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Altenpflegeheimes „An der Mozartstraße“ recht herzlich zu der erfolgreichen Arbeit in den letzten Jahren und wünscht weiterhin alles Gute. Das 5jährige Bestehen wird mit einer Festwoche ab

14. März begangen, in der zahlreiche Veranstaltungen für die Bewohner, deren Angehörigen und alle interessierten Bürger stattfinden. Am 15.03. gibt es einen Tag der offenen Tür, Künstler des Opernhauses werden auftreten, die Puppenspieler kommen und auch die Mitarbeiter des Altenpflegeheimes werden mit einem Überraschungsprogramm aufwarten.



Außenansicht



Bewohnerzimmer



Gemeinschaftsraum

Alles sauber und gepflegt

(Brief vom Gesundheitsamt)

Sehr geehrter Herr Lasseck,

Am 20.01.05 erfolgte durch eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes eine Begehung des Altenpflegeheimes Mozartstraße im Beisein der Pflegedienstleiterin Frau Schmidt.

Das Heim befand sich am Begehungstag in einem sauberen und gepflegten Zustand.

Die liebevolle Ausgestaltung der gemeinsamen Bereiche sowie der freundliche Umgang mit den Heimbewohnern tragen zum Wohlbefinden der alten und pflegebedürftigen Menschen bei.

Aus hygienischer Sicht gab es keinen Grund zu Beanstandungen.

Mit freundlichen Grüßen
Dipl.-Med. A. Protze



**Im Ehrenamt
vorgestellt:**

Günter Huber

von Herrn Klaus Müller

In der großen Küche bedient er die Spülmaschine. Am Nachmittag schenkt er im Klubraum Kaffee aus. Mitgliedsbeiträge kassiert er vierteljährlich im Büro der Leiterin. Jede und jeden kennt er. Mit allen macht er seinen Schwatz, lacht und schimpft auch mal, je nach Situation. Wenn er ein paar Tage nicht da ist, wird gefragt: Wo ist denn der Günter?

Jeden Morgen, kurz vor 10.30 Uhr, betritt Günter Huber die Begegnungsstätte in der Limbacher Str. 71b. Die zehn/zwölf Minuten Weg von seiner Wohnung legt er stets zu Fuß zurück, ob es schneit, regnet oder die Sonne lacht. Herzlich fällt die Begrüßung mit der Leiterin Ines Bethge in deren Zimmer aus. Wer das sieht, könnte eine gute Vater-Tochter-Beziehung vermuten. Der 78-jährige mittelgroße Mann mit schon leicht kahlem Kopf liebt die Menschen, braucht sie, geht auf sie zu.

Aufgewachsen ist er in einer großen Siegmarer Arbeiterfamilie. Sie waren sechs Geschwister. Bei der Firma Niles wurde er von 1941 bis 1944 zum Spitzendreher ausgebildet. Aus Gesundheitsgründen kam er nicht zur Wehrmacht. Nach dem Krieg hat er erst einmal eineinhalb Jahre beim Bauern gearbeitet. Dann wieder zurück zu Niles, und 1947 hat es ihn nach München gezogen, wohin die Schwester geheiratet hatte. Bei der Süddeutschen Bremsen AG war er bis 1958 beschäftigt.

Im Oktober desselben Jahres ist er zurückgekommen, weil er in der bayrischen Hauptstadt für sich, seine Frau Anneliese und die Tochter Monika keinen Zuzug erhalten hat. Wohl haben auch die Bitten seiner Eltern zur Rückkehr beigetragen.

Vom Dezember 1958 bis zur politischen Wende arbeitete Günter Huber dann im Stammbetrieb des Karl-Marx-Städter Fritz-Heckert-Kombinates als Dreher und später als Angestellter in der Abteilung Betriebsmittelbau. Engagiert hatte er sich bereits im Westen in der Gewerkschaft. So auch bei „Heckerts“. Lange Zeit übte er die Funktion des Hauptkassierers in der Abteilungsgewerkschaftsleitung aus. Die Freizeit gehörte der Familie, mit der er Wanderungen und Radtouren in die Umgebung der Stadt unternahm.

Ab 1990 wurden Günter Huber und seine Frau, die im selben Kombinat Arbeit gefunden hatte, plötzlich



Günter Huber (vorn links sitzend)

nicht mehr im Betrieb gebraucht. Der wurde bekanntlich abgewickelt, und Hubers gehörten zum großen Heer der Vorruehändler. Hart traf ihn dann der Tod seiner Anneliese im September 1992. Zwar ist er nicht allein, denn die zwei Töchter, der Sohn und ihre Familien halten sehr zum Vater. Aber sie wohnen nicht in Chemnitz. Besuche haben jedoch immer Anfang und Ende. Und Günter muss einfach stets unter Leuten sein. „Was will ich allein zu Hause“, sagte er. Nachdem er von einer Nachbarin erfahren hat, dass in seiner Straße eine Begegnungsstätte der Volkssolidarität eingerichtet worden ist, begab er sich dorthin. Es war ein längeres Gespräch, das er im Oktober 1998 mit Ines Bethge führte. Offenbar fanden sich beide gleich sympathisch - der erfahrene Mann, der seine Hilfe anbot und die verständnisvolle Leiterin, deren Haus Geselligkeit garantiert. „Als ich ihr Büro verließ, hatte ich mein Mitgliedsbuch der Volkssolidarität in der Tasche“, erinnert sich Günter Huber lächelnd. Nach inzwischen mehr als sechs Jahren ist er aus der Begegnungsstätte nicht mehr wegzudenken, wie Ines bemerkt. Neben der Hauptkassiererfunktion für die Wohngruppe 067 und der Küchenarbeit hat er seit 1999 stets im Klubrat mitgewirkt. Wenn die Leiterin nicht anwesend sein kann, ist er verantwortlich für Veranstaltungen wie „Quiz durch die Republik“, „Heimatkunde zu Chemnitz“ und andere. Dia-Vorträge hat er schon gehalten und Rollenspiele machen ihm ebenfalls Spaß. So führte er bei einer lustigen Bademodenschau im vergangenen Sommer das Modell „Sonnenaufgang“ vor und gab auch schon mal den Egon Olsen. Dabei will ihn Ines Bethge nicht als Mädchen für alles sehen, eher als den „guten Geist des Hauses“. Vielleicht gehört seine zu den „schönsten Geschichten und Gedichten“, die Ende März in der Begegnungsstätte erzählt werden.

Es war einmal ...

Das Märchenfest mit besonderem Flair

Am 17. Dezember erlebten wir in der Begegnungsstätte Limbacher Straße 71b eine Veranstaltung von besonderer Güte. Das Team unter der Leitung von Ines Bethge stellte spielerisch die schönsten Märchenfiguren vor. Die Seniorinnen und Senioren tauchten ein ins Märchenwunderland. Die Räumlichkeiten glichen einem riesigen Märchenbuch. Ein goldenes Schloss und selbstgemalte Märchenbilder ließen eine anheimelnde Atmosphäre entstehen. Alles strahlte Gemütlichkeit und Besinnlichkeit aus. Das Richtige in der Vorweihnachtszeit zum Wohlfühlen. Ines begrüßte uns als Märchenerzählerin. Mit Kopftuch, Brille und dickem Märchenbuch verkörperte sie die liebevolle Oma, die uns in die Kinderzeit zurückversetzte. Bei Kerzenschein wurden Gebäck (Pfefferkuchen mit Märchenapplikationen), Kaffee und andere Getränke serviert. Die

Spannung stieg.

Alles blickte auf eine große Kulisse. Ein riesiges Märchenbuch geschmückt mit den bekanntesten Märchen der Brüder Grimm. Plötzlich wurden die Märchenfiguren lebendig. Im Raum trat Stille ein. Zuerst entstieg der gestiefelte Kater dem Märchenbuch. Pfiffig schwenkte er seinen schwarzen Zylinder zum Gruß und wippte kess mit seiner weißen Schwanzspitze, bevor er wieder im Buch verschwand.

Mit lautem Hallo begrüßten wir das Rumpelstilzchen. Heinz hüpfte mit angeklebtem Bart aus dem Buch und vollführte unter dem Gelächter der Zuschauer einen lustigen Tanz in der Hoffnung auf das Königskind. Anschließend erschienen Schneeweißchen und Rosenrot, in ihrer Mitte ein Bär. Das Publikum schmunzelte. Wieder kam Bewegung ins Märchenbuch. Heraus stolzierte Günter Huber als tapferes Schneiderlein und nahm gleich „7“ auf einen Streich! Frau Holle ließ es kräftig schneien. Hardy, unser Zivi, suchte als Prinz mit einem gläsernen Schuh sein „Aschenputtel“. Hänsel und Gretel knabberten am selbst gebastelten Pfefferkuchenhaus. Alle lachten über die Pfefferkuchenherzen,

die beide um den Hals trugen. Die böse Königin aus „Schneewittchen“ verfluchte ihren Spiegel, weil sie nicht die Schönste war. Zornig kehrte sie ins Märchenbuch zurück, um Schneewittchen zu vergiften. Und wieder kam Bewegung ins Märchenbuch. Rotkäppchen trat heraus. Die Menge raste. Hardy, unser Zivi, hatte sich mit seinen ca. 1,83m als Rotkäppchen verkleidet. Im Korb waren Kuchen, Wein und der Wolf gleich dazu. Was mag die kranke Großmutter bloß gedacht haben? Als Dornröschen dem Märchenbuch entschwebte, ging ein Raunen durch die Menge. Alle staunten über Steffis Kleid. Mit Reifrock, Korsage und Schleier mit aufgenähten rosa Blüten bestach Dornröschen das Publikum. Das Kleid entsprach denen aus dem 18. Jahrhundert. Es stammte aus dem Fundus von „Christa-Moden“. Steffi bekam diesen Traum von Kleid unentgeltlich ausgeliehen. Ich glaube, dafür verdient dieses Geschäft ein herzliches „Dankeschön“ von uns allen.



Insgesamt traten 13 Märchenfiguren auf. Steffi hatte 13 Gedichte verfasst, die zum Märchen passten. Sie selbst schlüpfte in 5 verschiedene Kostüme und sprach ihre Gedichte auswendig. Alle Mitspieler haben bei der Auswahl ihrer Kostüme viel Kreativität, Einfallsreichtum und Geschmack bewiesen, vor allem auch mit einfachen Mitteln Eigeninitiative gezeigt. Wir wollen auch den Fleiß nicht vergessen. Hans im Glück stellte sich mit einer Kuschelente vor, Goldstücke um sich werfend. Brüderchen und Schwesterchen erfreuten ebenfalls die Anwesenden. Kaum waren sie ins Märchenbuch zurückgekehrt, wurde es im Saal mucksmäuschenstill. Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt. Majestätisch stieg die

Schneekönigin aus ihrem Schloss aus ewigem Eis. Ganz in Weiß, auf dem Kopf eine weiße Blaufuchskappe. Ihr Kleid glitzerte im Kerzenschein, wie aus tausend Schneekristallen gefertigt. Das Cape bestand aus 9 m Düllgardine mittels Hutgummi am Hals zusammengerafft. Mit dem Zauberstab drohte die Schneekönigin alles zu Eis erstarren zu lassen. Auch sie schritt wieder ins Märchenbuch, so stolz und würdevoll, wie sie gekommen war. Die Zuschauer staunten und waren noch ganz benommen, als sich alle Märchenfiguren nochmals vorstellten. Der tosende Beifall sagte alles. Eine gelungene Sache. Unsere Märchenoma begann mit den Worten: „Es war einmal...“ und endete mit

dem Satz: „Und wenn sie nicht gestorben sind... .“ Damit war unser Märchenfest noch nicht zu Ende. Die kleine Pause (umziehen) überbrückte unser Herr Reuter musikalisch mit Liedgut zum Thema „Märchen“. Auch ihm gebührt an dieser Stelle ein herzliches „Danke!“.

Jetzt gings zum lustigen Märchenraten, durchgeführt von Steffi. Daran schloss sich eine originelle Märchen-CD „Rotkäppchen“ von Jochen Petersdorf an. Die Menge tobte. Mit der CD „Memory“ rundete Herr Reuter unser Märchenfest musikalisch ab. Abschließend kann gesagt werden, dass es unserem Team gelungen ist, ein leises Spiel in einer lauten Zeit zu organisieren.

Unser Team brachte die Gäste zum Träumen. Für kurze Zeit wurden wir wieder zu Kindern und in die schillernde Welt der Märchen entführt. Dieses schöne Fest ließ uns den Alltag ein wenig vergessen.

Danke!

Man hat gemerkt, auch dem Team hat es Spaß gemacht. Der große Aufwand, die vielen Stunden der Vorbereitung haben sich gelohnt. Da brauchte man nur in die glücklichen und glänzenden Augen unserer Seniorinnen und Senioren zu schauen.

Renate und Eberhard Neuwirth
Sidonie Wolf



Spenden an die Volkssolidarität

**Zur Unterstützung der gemeinnützigen Arbeit des Stadtverbandes
und zum Erhalt unserer Begegnungsstätten sind alle Spenden herzlich willkommen.**

Sie können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Empfänger: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.

Konto: 3 543 400, BLZ: 850 205 00 bei der Bank für Sozialwirtschaft in Dresden.

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig.

Unsere Satzung, Anträge auf Mitgliedschaft und weiteres Informationsmaterial erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle.

Im Mai eröffnet das neue Haus

■ Wir berichteten schon einmal über das Seniorenpflegeheim „Parkresidenz“ in Hohenstein-Ernstthal.

Viele Umstrukturierungen wurden seitdem durchgeführt. Neue Mitarbeiter wurden eingestellt, um den geforderten Personalschlüssel abzudecken, ein Qualitätsmanagement wurde eingeführt, damit die Pflege auch mit nachweislich guter Qualität geleistet werden kann und der Neubau wurde zügig vorangebracht.

Die Bewohner des alten Hauses beobachten gespannt die Bauarbeiten des neuen 63-Bettenhauses hinter ihrem alten Domizil. Sie freuen sich auf die schönen neuen Zimmer in die sie dann im Neubau einziehen können.

Am 1. Mai dieses Jahres soll es voraussichtlich soweit sein. Dann stehen 63 Plätze für pflegebedürftige Bewohner bereit. Vorwiegend werden Einzelzimmer vorgehalten. Für Heimbewohner, die mit anderen zusammen wohnen möchten, gibt es 6 Doppelzimmer im Haus. Alle Zimmer haben Rufanlage, Fernseh/Rundfunk und Telefonanschluss, dass die Verbindung zur Außenwelt gut gehalten werden kann. Warme Farben, kurze Flure mit Teppichböden schaffen eine wohnliche Atmosphäre und vermeiden, dass der Anschein eines Krankenhauses aufkommt. Die Zimmer sind grundmöbliert. Es besteht natürlich für jeden Bewohner die Möglichkeit, sein Zimmer durch Möbel und Erinnerungsstücke seinen individuellen Bedürfnissen anzupassen.

■ Jeder Wohnbereich besitzt einen großen Gemeinschaftsraum mit Kochbereich sowie einer Terrasse. Die Wohnbereiche sind in verschiedenen Farben ausgeführt, in Rot-, Gelb- und Blautönen. Im Dachgeschoss befindet sich ein großer Saal, wo gemeinsam mit den Bewohnern und deren Angehörigen regelmäßige Veranstaltungen durchführt

werden. In der nach neuesten Richtlinien gebauten Küche wird reichhaltige Kost angeboten und natürlich auch gerne auf Bewohnerwünsche eingegangen.

■ Weiterhin werden spezielle Betreuungsformen für Bewohner mit Demenz angeboten, so dass verwirrte Bewohner in der Tagesbetreuung möglichst ihre gewohnten Tätigkeiten von früher durchführen können. Es wurde ein Farbkonzept entwickelt, was die Räume beruhigend wirken lässt, Aggressionen und Weglaufwünsche minimiert und für Bewohner mit schwindendem Erinnerungsvermögen das Finden des eigenen Wohnbereiches und Zimmers erleichtern soll. Ein parkartig angelegter Garten hinter dem Haus lädt Bewohner und Angehörige zum Verweilen ein.

■ Nach dem Umzug brauchen die Bewohner durch die Verbindung von Neu- und Altbau auf das besondere Flair der alten Stadtvilla nicht zu verzichten. Der denkmalgeschützte Bereich im Erdgeschoss mit der Holztäfelung, dem Parkettfußboden und einem Kamin steht ihnen auch weiterhin als Gemeinschafts-, Therapie- und Veranstaltungsraum zur Verfügung. Weiterhin werden in diesem Bereich Verwaltungs- und Funktionsräume, beispielsweise Friseur, Ergotherapie und Physiotherapie sowie eine Cafeteria untergebracht.

■ Im Eingangsbereich des Altbaus können jederzeit die Pläne für den Neubau besichtigt werden.

■ Momentan besteht auch die Möglichkeit, sich eines der Zimmer auszusuchen.

Interessenten können unter 0371/5385-125 oder 03723/42206 einen Termin für einen Rundgang vereinbaren oder sich für einen Heimplatz anmelden.



Reisecafe 12.01.2005!

Am 12. Januar 2005 lud die VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Chemnitz zum Neujahrsreisecafe ein. Über 30 interessierte Wohngruppenmitglieder folgten dieser Einladung und informierten sich rund um das Thema Reisen. Mit Kaffee und Kuchen in der Begegnungsstätte Clausstraße startete die Veranstaltung durch das Reisejahr 2005. Ob Reisen in der Frühjahrs-, Sommer-



, Herbst- oder Winterzeit - für jeden Geschmack war das Richtige dabei. Ganz besonders wurde auf das 6. Sächsische Seniorentreffen in Prag eingegangen, wo es noch einige Restplätze gibt. Nach der Vorstellung der Mehrtagesfahrten sorgten die Kinder des Kindergartens Ernst Enge Straße für ein sehr amüsanter und lustiges Kulturprogramm unter dem Motto „Reisen durch die Jahreszeiten“.

Im Anschluss daran, stellte ein Mitarbeiter der VUR die Tagesfahrten 2005 vor. Es gab viele Fragen und Anregungen, um die Reisen der Volkssolidarität Chemnitz noch schöner zu gestalten. Auch bei der Planung der Adventsfahrten konnten schon einige Hinweise berücksichtigt werden. Eins steht aber schon wieder fest, dass nächste Reisecafe für die Wohngruppen der Volkssolidarität findet im Mai 2005 statt.

Es wäre schön, wenn noch mehr Wohngruppen dieser Einladung folgen würden und gemeinsam mit der VUR ihre Reisen planen und durchführen.

Wie Sie aus der Tagespresse erfahren konnten, befindet sich die ehemalige Voit Reisen GmbH in Insolvenz.

Wir möchten Sie davon in Kenntnis setzen, dass der Stadtverband der Volkssolidarität und das VUR mit dem Nachfolgeunternehmen keine geschäftlichen Beziehungen unterhält und auch keine Zusammenarbeit anstrebt.

Reisemarkt Chemnitz vom 7. - 9.1.2005

Auch in diesem Jahr lud der Reisemarkt in der Stadthalle und in der Chemnitz Arena alle Urlaubsinteressenten ein. Die VUR war auf allen beiden Messen erfolgreich vertreten und präsentierte gemeinsam mit dem Reiseklub Ihre Produkte.

Ob Tagesfahrten in unsere schöne Region, eine Mehrtagesfahrt nach Österreich, eine Schifffahrt auf der Donau oder eine Flugreise in die Türkei, für jeden war bestimmt das Passende dabei.

Ganz besonders möchte sich die VUR sowie die Volkssolidarität Chemnitz bei Frau Decker für Ihre Hilfe bedanken. An allen drei Reisetagen war Frau Decker ehrenamtlich an unseren Messestand in der Stadthalle dabei und unterstützte die VUR tatkräftig.



14 Tage Flugreise

Portugal Lagos - Algarve

„Gruppenreise für Junggebliebene“ - Haustür-Transfer und Begleitperson für die ganze Reise

Ihr Ferienort - Lagos

Kein anderer Ort an der Algarve hat so viel Geschichte zu bieten wie die mauergeschützte weiße Hafenstadt von Lagos. In den Gässchen der malerischen Altstadt herrscht portugiesisches Flair. Die sandigen Buchten der „Goldküste“ und der etwa 6 km lange „Mein Praia“-Strand garantieren pures Badevergnügen. Abends haben Sie die Auswahl zwischen verschiedenen Restaurants in Hotelnähe. Ob typisch für die Region oder international - hier ist in schönem Ambiente für jeden etwas dabei.

Ihr Hotel - Dom Manuel II ★★★★★

Das behagliche Hotel liegt ruhig am Ortsrand von Lagos und wurde erst 2001 neu eröffnet. Es besticht durch seine rustikal elegante und liebevolle Einrichtung zum Teil in antiken Stil. Alle Zimmer sind mit Satelliten-TV, Klimaanlage, Bad mit Dusche und WC und Balkon ausgestattet. Morgens erwartet Sie ein Frühstücksbuffet. Zum Strand sind es ca. 800 m, zur Altstadt von Lagos etwa 500 m.

650,-
180,- EZZ

Für Bustransfer und Versicherung bieten wir Ihnen einen günstigen Paketpreis von 60 Euro an.

Reisetermin:
12. - 26. Oktober 2005

Mehr Flugreisen gibt es in Ihrem VUR-Reisebüro.

VUR-Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH
Rosenthal 11 • 09111 Chemnitz
Tele: (0371) 4 00 06 - 1 • Fax: (0371) 4 00 06 - 33
E-Mail: vursachsen@vurweb.de • www.vur-sachsen.de



Hilfe auf Knopfdruck und das in jeder Lage

Frau Müller ist 67 Jahre alt und lebt allein in Ihrer Wohnung. Damit sie sich zu Hause auch rund um die Uhr sicher und geborgen fühlen kann, hat sie sich wie bereits fast 3.000 andere Hausnotrufteilnehmer, ein Hausnotrufgerät installieren lassen und trägt als Medaillon einen kleinen Funksender.



„Meine Eigenständigkeit ist mir sehr wichtig und ich fühle mich einfach sicherer und geborgen mit meinem Notrufgerät. Ein Knopfdruck auf den Funksender genügt und ich bin sofort mit meiner Notrufzentrale verbunden, wenn ich Hilfe oder einen Service brauche - und das rund um die Uhr“, erzählt Frau Müller. Das durch den Knopfdruck ausgelöste Funksignal nimmt das Notrufgerät sofort auf und verbindet automatisch mit der Notrufzentrale. Man kann dann durch eine Freisprecheinrichtung im Notrufgerät bequem mit der Zentrale sprechen - ohne Telefon.

Die Notrufzentrale hat alle Daten von Frau Müller parat - wie z.B. Adresse und Telefonnummer ihres Hausarztes, von Freunden und Verwandten, Informationen über Krankheiten, etc. Sie kann so umgehend Hilfe oder eine Dienstleistung organisieren. „Neulich

hat die Notrufzentrale mir gleich meinen Hausarzt vorbeigeschickt, als es mir nicht so gut ging“, berichtet Frau Müller.

Nicht nur alleinlebende Menschen profitieren davon - auch viele Paare nutzen es bereits, um sich für den Fall der Fälle abzusichern.

Die Überlebenschancen nach einem Sturz, einem Schlag- oder Herzanfall stehen im Verhältnis zur Schnelligkeit der einsetzenden Hilfeleistung. Die Amerikaner nennen dies die „Goldene Stunde“. Das „New England Journal of Medicine (NEJM)“ berichtete über eine Studie, in der u.a. folgende Ergebnisse benannt wurden:

- Tritt eine Hilfeleistung nach einem Sturz oder einem anderen Notfall innerhalb einer Stunde ein, können 90% der geretteten Menschen weiterhin unabhängig zu Hause leben.

- Tritt jedoch eine Hilfeleistung erst ab 12 Stunden nach dem Sturz bzw. Notfall ein, können nur 10% der betroffenen Menschen weiterhin unabhängig zu Hause leben, oder überhaupt noch leben!

Das Notrufsystem bietet Ihnen nicht nur Sicherheit bei medizinischen Notfällen oder Unfällen im Haushalt, sondern bringt auch sofort Hilfe bei Einbruch, Überfall, Havarie oder Feuer.

Rufen Sie einfach bei uns unter (0371) 5385 130 an und schon morgen können Sie das beruhigende Gefühl, immer Hilfe zu bekommen, genießen.

Steffen Wagner
VHN GmbH
Volkssolidarität Hausnotrufdienst Chemnitz
Clausstraße 31 in 09126 Chemnitz
Telefon: (0371) 5385 130 oder 131

Erinnerungen an einen Adventsnachmittag

Es gibt Tage - und das sind die meisten - die verfliegen aus dem Gedächtnis, schneller als dass man sie durchlaufen hat. Und dann gibt es Tage, die brennen sich ein in die Erinnerung und sind meist für dauernd gespeichert.

So ein Tag war der 3. Dezember 2004, ein Tag, der vom Wetter her gar nicht das versprach, was man sich erhofft hatte. Er war nicht der Jahreszeit entsprechend, sondern ungemütlich, grau, windig und ohne jeglichen Schnee.

Und doch war es schon früh zum Frühstück anders: Schnell wurde die Einladung der Wohngruppe 047 der Volkssolidarität nochmals herausgeholt und der Ablauf in allen Einzelheiten studiert, obwohl man das schon oft getan hatte, aber heute sollte man ja alles erleben. Es musste alles geplant werden, wie kommt man zum Treffpunkt, wie immer mit Auto oder zu Fuß, was zieht man an, was nimmt man mit, vielleicht doch den Regenschirm - aber auf alle Fälle die gute Laune.

Und so versammelten wir uns an der Lortzingstraße, schon eine Weile vor der vereinbarten Zeit und schwatzten von diesem und jenem. Sehr angenehm war, dass der Bus, der uns durchs Erzgebirge fahren und ans Reiseziel bringen sollte, schon vor der angekündigten Zeit eintraf, günstig bei diesem Wetter.

Wir sollten nun - das erste Mal bei einer Busfahrt der Volkssolidarität - platziert werden. Das Reisebüro VUR Sachsen GmbH hatte sich dazu viel Mühe gemacht und die Reiseleiterin einen ganzen Abend tüfteln lassen, wo setzt man wen wohin? Aber ehe noch der erste so richtig platziert werden sollte, saßen wir alle schon und jeder war zufrieden, bis auf eine Seniorin, die aus gesundheitlichen Gründen nicht auf der letzten Busreihe sitzen konnte; aber schnell war ein Tausch vollzogen.

Die Fahrt begann, wenige Gäste stiegen an der Horststraße noch zu, und dann ging es über Hohndorf, Marienberg nach Olbernhau. Wir erfuhren von unserer Reiseleiterin Besonderheiten zu unserer Fahrtroute, zu Landschaften und den durchfahrenden Orten. Alles sehr interessant und angenehm vorgetragen.

Kurz hinter Olbernhau änderte sich das Wetter. Der Bordcomputer des Reisebusses zeigt -2°C und bis zum Endziel sogar -6°C an.

Die Bäume waren wie vom Zuckerbäcker gepudert und am Straßenrand zeigte sich eine gar nicht so dünne Schneedecke. Das Winteridyll wurde, je höher wir kamen, immer romantischer. Kurz hinter Reitzenhain, in Satzungen hatten wir unser Reiseziel erreicht und kehrten fröhlich gestimmt in den Gasthof Erbgericht ein.

Auch hier Romantik pur. Weihnachtlich war der Eingang

zum Gasthof geschmückt, ein Schwibbogen mit geschnitzten lebensgroßen Weihnachtsfiguren, fein erleuchtet, wies uns den Weg. Und damit wir ihn auch ja nicht verfehlten, half der Wirt wortreich mit. Doch vorher musste der Busfahrer noch sein Meisterstück ablegen, indem er seinen Bus auf den schmalen Parkweg steuerte.

Im Saal des Gasthofes erwarteten uns mit Stollen und einem „Schälchen Heeßen“ Wirtsleute und Bedienung. Es entstand kein Leerlauf. Wir durften gleich kräftig zulangen. An mehreren Tischen, in jeder Ecke waren erzgebirgische Schnitzereien, Drechselarbeiten von Pyramiden über Nussknacker, Räuchermännchen, Schwibbögen bis zu Krippenfiguren aus heimischer Produktion zu sehen. Und gleich nach dem Kaffeetrinken stellten sich die ersten Kaufwilligen an der Theke ein und bis zum Ende der Veranstaltung hatte, so glaube ich, jeder das Rechte für sich oder als Geschenk für gute Freunde gefunden.

Aber am Ende waren wir lange noch nicht - die Hilmersdorfer Sänger brachten uns Spezielles aus der erzgebirgischen Weihnacht zu Gehör, dazwischen fand der Sprecher der Gruppe mit lustigen Episoden immer den passenden Übergang zur nächsten Weise.

Zum Ausklang gab es noch ein ganz zünftiges Abendbrot - eine Schlachteplatte, reichhaltig und gut und kaum zu bewältigen.

Nachdem wir uns so gestärkt hatten, begann der Aufbruch zu unserer Rückreise - wieder ein besonderes Erlebnis. Es folgte eine Lichterfahrt der Extra-Klasse durch das mittlere Erzgebirge.

Die Fahrt führte durch die im winterlichen Glanz erstrahlenden, festlich geschmückten Orte Steinbach, Niederschmiedeberg und das besonders beeindruckende Mauersberg, Großrückerswalde, hinein nach Marienberg. Eine Fahrt, die wir nicht vergessen werden - der Lichterglanz auf den Straßen, in den Fenstern, die herrlichen Weihnachtspyramiden mit ihren geschnitzten und gedrechselten Figuren, die großen Schwibbögen auf den erzgebirgischen Weihnachtsplätzen und Märkten.

Zur letzten Zwischenstation hielten wir kurz vor 19:00 Uhr noch einmal auf dem Marienberger Weihnachtsmarkt, just zu der Zeit, da die Kirchenglocken den Abend einläuteten, die ersten Verkaufsstände schlossen und die Weihnachtsmusik auf das ganz große Fest einstimmte.

Als wir alle wieder an Bord waren und der Bus anrollte, ging es zur letzten Etappe über Großolbersdorf, Hohndorf in das im Tal liegende Zschopau. Wir waren fasziniert, wie schön dort Zschopau mit seiner Burg, im vollen Glanz lag. Nach Chemnitz waren es nur noch wenige Minuten, als es dann an der Horststraße und ein wenig später an der Lortzingstraße hieß, Abschied zu nehmen. Dank sei gesagt den Verantwortlichen der Wohngruppe der Volkssolidarität, Dank aber auch und vor allen dem Reisebüro VUR Sachsen GmbH mit seiner umsichtigen und sachkundigen Reiseleiterin und seinem sicheren Busfahrer.

Wir werden diesen Adventsnachmittag, die interessanten Augenblicke der winterlichen Fahrt, den weihnachtlichen Gesang und die Lichterfahrt wohl nicht mehr vergessen.

Familie Block (WG 047)

Weihnachten einmal anders

Natürlich war der Weihnachtsmann da, in den beiden Weihnachtsfeiern der Wohngruppe 18 und natürlich haben wir auch die alten, schönen Weihnachtslieder gesungen. Ja, zweimal mussten wir die Weihnachtsfeier ansetzen, weil auf einmal gar nicht alle in die Begegnungsstätte hineingepasst hätten.

Immerhin haben 90 unserer Mitglieder an der Weihnachtsfeier teilgenommen. Darüber haben wir uns riesig gefreut. Alle, die einigermaßen den Weg zur Begegnungsstätte schaffen konnten, waren auch dabei.

Aber diesmal kam eben nicht nur der Weihnachtsmann. Nein auch bedeutende Star Gäste wie Nana Mouskouri, Heino und Milva hatten sich zur Feier eingestellt - letztere natürlich in Parodie der starken Family-Musik-Show aus Dresden. Parodien, Gesang und „hausgemachte“ Musik auf dem Saxophon lösten sich ab. Da wurde aus der besinnlichen Weihnachtsfeier schnell ein fröhlicher Nachmittag. Es wurde viel gelacht, mitgesungen und mitgeschunkelt bei Liedern der 60er und 70er Jahre und natürlich auch vielen bekannten Stimmungsmelodien. Ein Mix, der eigentlich (fast) allen gefallen hat. Ein, zwei Ausnahmen gibt es immer.

Danach wurde es wieder etwas besinnlicher. Kaffee und Stollen aus der Begegnungsstätte haben allen gut geschmeckt aber auch der später gereichte Glühwein war gut und hat noch zur guten Stimmung beigetragen.

Es war der Abschluss eines schönen Jahres, was die Veranstaltungen in der Begegnungsstätte betrifft und alle freuen sich schon auf das neue Jahr, das am 4. Januar gleich mit einem zünftigen Neujahrstanz begann, aber auch noch einmal besinnliche Lieder-, Musik- und Bastelnachmittage im Januar bereit hielt. Allerdings freuten wir uns, wenn auch zu diesen Veranstaltungen noch mehr Mitglieder und Gäste kommen würden. Und die Weihnachtsfeiern 2005 werden wir wieder im ganz gemütlichen Rahmen durchführen.

Werner Vogel, Wohngruppe 18



Romantische Reise zum Jahreswechsel

Zum vierten Mal in Folge begab ich mich zum Jahreswechsel 2004/2005 mit VUR auf Reisen. Das Apart-Hotel an der Schwarza in Sitzendorf war unser Ziel. Nachdem wir in Plauen noch elf Senioren aufgenommen hatten, fuhren wir durch zahlreiche enge Täler. Es war eine romantische Reise.

Unsere Begleiter, Jürgen Zylla als erfahrener Reiseleiter und Joachim Groke als zuverlässiger Kraftfahrer, waren stets auf unser Wohl bedacht. Im Hotel bezogen wir unsere Zimmer und wurden morgens und abends mit einer guten Mahlzeit versorgt.

In diesen Tagen unternahmen wir zahlreiche Touren durchs Thüringer Land. In der Glasmannufaktur Greiner in Neuhaus am Rennweg erhielten wir einen Einblick in die Kunst des Glasblasens und konnten uns anschließend an den vielen filigranen Arbeiten erfreuen.

In der Sitzendorfer Porzellanmanufaktur sahen wir, wie ausschließlich in Handarbeit die unterschiedlichen Figuren entstehen.

Die Feier zum Jahreswechsel musste allerdings außerhalb des Hotels stattfinden, da es dort an geeigneten Räumen fehlt.

Zum Abschluss unserer Reise besuchten wir in Weismain eine 200 Jahre alte sehr moderne Brauerei. Bei einem guten Mittagessen in Burgkunstadt ließen wir uns das Bier schmecken und begaben uns anschließend auf die Heimfahrt.

Alles in allem auch Tage, an denen sich mit VUR reisende Senioren wiedertrafen und manche Erinnerung austauschten.

Lilo Berghänel

Luise Domer-Krüger

Eine hundertprozentig gelungene Ausfahrt

13 Uhr, pünktlich, vollbesetzt ging es von der Moritzstraße ab. Das „halbe“ Erzgebirge bis Satzungen und... und... wurde uns gezeigt. Wir alle waren begeistert. Viel Neues, ja eigentlich „Altes, aber Vergessenes“ erfuhren wir von Herrn Helbig, unserem Reiseleiter mit sehr gutem Wissen.

In der „Dreibröderhöhe“ war der Kaffeetisch schon gedeckt und danach hörten wir eine Stunde die „Mildenaue“ mit einem weihnachtlich-lustigen Programm. Uns wurde es dabei echt weihnachtlich zu Mute. Die Essenleistung zum Abend war absolut frisch, reichlich und gut!

18.30 Uhr Heimfahrt, nein, erst noch eine Lichtfahrt, wunder-, wunderschön durch unser geschmücktes Erzgebirge. In vielen Ortschaften waren fast alle Fenster mit Lichtern bestückt. Danke, Danke und nochmals Danke dem VUR!

Zum neuen Jahr

Das neue Jahr, es kommt gegangen,
noch ist zaghaft nur sein Schritt.

Es hat ja auch erst angefangen
und mein Gedanke geht zurück.

Was hat das alte mir gebracht?
Hab´ meine Ziele ich erreicht?
Und meine Träume wahr gemacht?
Dann war das alte gut - vielleicht.

Doch will ich nun nach vorne schauen
und sehen, was das neue bringt.
Jetzt muss ich auf mich selbst vertrauen,
damit mir alles gut gelingt.

Bald eilt mit großem Schritt die Zeit,
das neue Jahr lässt sie zurück.
Hält es viel Schönes uns bereit?
Ich wünsch uns allen dazu Glück.

Werner Vogel
(2004)

Herzlichen Glückwunsch

Geburtstage

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten März, April und Mai Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder

Frau Erna Birzer	zum 99. Geburtstag	am 03.04.
Frau Gertrud Heydrich	zum 98. Geburtstag	am 25.03.
Herrn Erich Zürnstein	zum 98. Geburtstag	am 22.05.
Herrn Willy Michael	zum 97. Geburtstag	am 22.04.
Herrn Erich Höhne	zum 96. Geburtstag	am 09.04.
Frau Lisbeth Schimel	zum 96. Geburtstag	am 01.05.
Frau Marianne Hähnel	zum 95. Geburtstag	am 05.03.
Frau Lilli Opitz	zum 95. Geburtstag	am 06.03.
Frau Luise Oehmichen	zum 95. Geburtstag	am 28.03.
Frau Elisabeth Nestler	zum 95. Geburtstag	am 07.03.
Frau Elsa Gottschalk	zum 95. Geburtstag	am 03.04.
Herrn Reinhard Gersdorf	zum 95. Geburtstag	am 09.04.
Frau Charlotte Merkel	zum 95. Geburtstag	am 08.05.
Frau Hanna Bäger	zum 95. Geburtstag	am 17.05.

Gesucht wird

Liebe Leserin, lieber Leser,
so sah sie aus, die Zeitschrift der Volkssolidarität von einst.
Wir suchen Ausgaben von ihr.
Wenn Sie im Besitz von Ausgaben des „Volkshelfer“ sind,
würden wir uns sehr freuen,
wenn sie uns diese zur Verfügung stellen könnten.

Wie Sie wissen, arbeiten wir an einer Chronik
über die sechzigjährige Geschichte der Volkssolidarität und
an der Ausgestaltung eines Traditionskabinetts. Da ist jeder Blick
in die Vergangenheit hilfreich. Auch für andere
„historische“ Materialien über die Arbeit der Volkssolidarität
sind wir sehr dankbar.

Unsere Anschrift für Ihre Zusendung lautet:
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.
Clausstraße 31
09126 Chemnitz

Sie können Material auch über die Leitung Ihrer Wohngruppe direkt an uns übergeben.



In den zurückliegenden Monaten hat die Volkssolidarität, insbesondere der Bundesvorstand und sein Präsident, ganz entschieden für die Interessen der älteren Menschen dieses Landes Position bezogen.

Immer ging und geht es darum, die älter werdende Gesellschaft sozial zu gestalten, die Belastungen der Älteren in erträglichen Grenzen zu halten und dem Rentenabbau zu begegnen.

Die Volkssolidarität weist zum Beispiel die Forderung zurück, Rentner stärker an den Gesundheitskosten zu beteiligen. Sie reagiert damit auf Forderungen des Wissenschaftlichen Instituts der privaten Krankenversicherung. Gerade wegen des Ausgleichs zwischen mehr und weniger Leistungsfähigen, zwischen mehr und weniger Bedürftigen und zwischen jung und alt funktioniert die Gesetzliche Krankenversicherung trotz erheblicher Finanzprobleme. Dieses Solidarprinzip muss erhalten und gestärkt werden. Deshalb hat der Bundesvorstand der Volkssolidarität sich für die Verbesserung der Beitragseinnahmen durch eine Bürgerversicherung ausgesprochen und dafür eigene Vorschläge vorgelegt.

Ebenso lehnt die Volkssolidarität den Rürupvorschlag ab, das Rentenalter auf 67 Jahre anzuheben. Das Problem ist nicht das gesetzliche Renteneintrittsalter, sondern die Massenarbeitslosigkeit und die Tatsache, dass Menschen über 50 weiterhin in überdurchschnittlichem Ausmaß aus dem Erwerbsleben gedrängt werden.

Die Volkssolidarität lehnt solche Vorschläge ab, da eine Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters auf 67 Jahre de facto auf weitere Rentenkürzungen hinausläuft. Nach Renten-Nullrunden und Leistungskürzungen, die das Rentenniveau längerfristig drastisch absenken, besteht keinerlei Anlass, derartige Eingriffe ernsthaft zu erwägen.

Vorhaben der Regierung werden stets kritisch geprüft. Die Volkssolidarität begrüßt die Absicht der SPD ein Gesamtkonzept für eine älter werdende Gesellschaft zu erarbeiten. Das von SPD-Chef Müntefering angekündigte Konzept sei dringend notwendig. Allerdings solle es nicht wie bei den bisherigen Reformen der Agenda 2010 überwiegend zu Lasten der älteren Generation angegangen werden. Die Volkssolidarität setzt sich dafür ein, dass in einem Gesamtkonzept die demokratische Mitwirkung und Mitentscheidung älterer Menschen stärker zur Geltung kommt. Noch zu oft hat die ältere Generation in für sie lebenswichtigen Fragen, die auf Bundesebene entschieden werden, nur wenig Einfluss auf den Entscheidungsprozess - ob bei Renten, Pflege oder Gesundheitspolitik.

Vereins- **nachrichten**

Endergebnis

Die Listensammlung unseres Verbandes erbrachte eine Gesamtsumme von 27.406,62 Euro. Die Wohngruppen sind mit einem Betrag von 21.063,80 Euro beteiligt. Allen fleißigen Sammlern herzlichen Dank.

Nachbarschaftshilfe

Im Jahre 2004 wurden in unseren Wohngruppen 17.474 Stunden an Nachbarschaftshilfe geleistet. Das entspricht einer Wertschöpfung von über 50.000,- Euro. Rund 700 Volkshelfer des Stadtverbandes sind täglich im Einsatz.

Überweisung

Der Bundesverband hat 10.000,- Euro, die auf das Spendenkonto der Volkssolidarität für die „Opferhilfe Asien“ eingezahlt wurden, an den Arbeiter-Samariter-Bund überwiesen, mit dem die Volkssolidarität zusammenarbeitet.

Spende

Die Wohngruppe 028 unseres Stadtverbandes hat 250,- Euro für die Opfer der Flutkatastrophe in Asien gespendet.

Postkarte

Anlässlich des 60. Jahrestages der Volkssolidarität hat der Bundesverband eine Spendenpostkarte herausgegeben, die zum Preis von 1,- Euro über die Wohngruppen erhältlich ist.

Leiterwechsel

Der langjährige Leiter der Begegnungsstätte Clausstraße ist in den verdienten Ruhestand gegangen. Neuer Leiter der Begegnungsstätte ist Herr Olaf Lasch. VS Aktuell wünscht viel Erfolg in der Arbeit.

Sprachkurs

Am 6. April beginnt um 14 Uhr in der Begegnungsstätte Regensburger Straße ein Englischkurs für Anfänger. Interessenten können sich unter der Tel.-Nr. 4 00 21 63 anmelden.

Wandertag

Am 28. Mai findet in der Zeit von 9 - 17 Uhr im Kohrener Land der 5. Seniorenwandertag der Volkssolidarität statt. Treffpunkt zu verschiedenen Touren ist um 9 Uhr die Gaststätte Lindenvorwerk bei Kohren-Salis. Weitere Informationen unter Tel. 5 38 51 16 oder 40 00 61.

erhielten Informationen über die verschiedenen Leistungen unseres Vereins, wie z.B. der Möglichkeit der Essensversorgung, Inhalte des Betreuungsvertrages bzw. die daraus

In den vergangenen Jahren haben Sie in der Info-Ecke viel Wissenswertes über das Betreute Wohnen bei der Volkssolidarität erfahren. Sie

resultierenden Wahlleistungen, wir haben Ihnen unser VUR-Reiseteam und unsere Begegnungsstätten vorgestellt und es wurden die Erfahrungen der Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“ vermittelt.

Mit Beginn des Jahres 2005 möchten wir Ihnen in jeder Ausgabe der VS-aktuell jeweils eine Wohnanlage des Betreuten Wohnens unseres Stadtverbandes Chemnitz vorstellen. Beginnen werden wir mit der

Wohnanlage Straße der Nationen/Zöllnerstraße

■ Wenn Sie die Straße der Nationen stadtauswärts fahren bzw. laufen, fällt Ihnen ca. 500 m nach dem Busbahnhof rechterhand ein großer heller Gebäudekomplex auf. Aufmerksam werden Sie auf die Geschäfte im Erdgeschoss und ein Restaurant. Auch befindet sich eine Arztpraxis im Haus.

■ Die Wohnanlage mitten im Herzen von Chemnitz ist nicht irgendein Haus, sondern ein ganz besonderes. Diese Wohnanlage erfüllt den Anspruch eines generationsübergreifenden Wohnens, in dem Familien in mehreren Gene-

rationen, d.h. Alt und Jung, zusammen wohnen können, jeweils getrennt in den eigenen vier Wänden. Die Möglichkeit des Abschlusses eines Betreuungsvertrages mit umfangreichen Betreuungsleistungen ist jederzeit möglich. Hierzu zählen eine installierte Hausnotrufanlage, die Nutzung der Gemeinschaftsräume, eine Erstversorgung bei vorübergehender leichter Erkrankung, die Nutzung von Hausmeisterleistungen sowie die Betreuung durch eine Sozialarbeiterin. Dies bedeutet Gewissheit, bei Problemen eine schnelle Hilfe zu erhalten und trotzdem in der eigenen Wohnung selbständig bleiben zu können.

■ Die ersten Mieter bezogen nach Fertigstellung des Objektes am 01.09.1998 ihr neues Domizil.

In unserem Objekt gibt es 156 Ein-, Zwei- und Dreiraumwohnungen, die eine Größe von 40 bis 75 m² haben. Über 300 Personen können hier ihr Zuhause finden. Jede der Wohnungen wurde barrierefrei und modern ausgestattet, verfügt über einen textilen Fußbodenbelag, raumhoch geflieste Bäder, einen Balkon und ist über einen Fahrstuhl erreichbar. Einige Wohneinheiten sind behinderten- und rollstuhlgerecht. Selbstverständlich stehen

den Mietern auch genügend Stellplätze in der Tiefgarage zur Verfügung. Für die Besucher gibt es genügend Parkmöglichkeiten in der direkten Umgebung.

■ Im begrünten Innenhof befinden sich Sitzgelegenheiten zum Verweilen und Genießen.

■ Die Stadtlage unseres Objektes schafft eine kurze Anbindung an den Brühl und das Stadtzentrum. Direkt vor dem Haus befindet sich stadtein- und auswärts jeweils eine Bushaltestelle, von der aus sowohl das Stadtzentrum sowie das

große Einkaufszentrum, die Sachsenallee, schnell erreichbar sind. Mehrmals in der Woche können Sie direkt vor Ort bei einem Gemüse- und Frischwarenhändler sowie Bäcker einkaufen. Suchen Sie die Natur oder etwas zum Ausspannen und Spazieren gehen so gibt es auch eine direkte Busanbindung an den Zeisigwald. Sie sehen, es ist für jeden etwas dabei - ob Trubel oder Ruhe!

■ Im Objekt sind neben den Geschäften, der Arztpraxis und der Gaststätte eine Begegnungsstätte und eine Sozialberatungsstelle unseres Vereins integriert. In der Begegnungsstätte finden zahlreiche Veranstaltungen statt, sei es das tägliche gemeinsame Mittagessen, die Tanznachmittage, Handarbeits- und Spielnachmittage, musikalische Nachmittage oder Vorträge. Außerdem steht Ihnen unsere Sozialarbeiterin Frau Kreher vor Ort bei Problemen und Anfragen zur Verfügung. Im Objekt befindet sich ebenfalls ein Sportraum, in dem regelmäßig die Seniorengymnastik angeboten wird.

■ Bekommen Sie einmal Besuch und Ihre Wohnung ist dafür zu klein, so befinden sich im Objekt eine gemütlich eingerichtete Gästewohnung mit



Die Wohnanlage



Gästewohnung



In der Begegnungsstätte

Küche und Bad. Eine Reservierung erfolgt über die Sozialarbeiterin Frau Kreher.

■ Sie sehen, es wurde an alles gedacht und unser Objekt Straße der Nationen/Zöllnerstraße mitten im Herzen von Chemnitz lässt keine Wünsche offen!

■ Haben wir Ihr Interesse an unsere Wohnanlage geweckt, dann rufen Sie unsere Ansprechpartner Frau Kneisel, Tel. 0371/53 85-119 Herrn Reichert, Tel. 0371/53 85-115 in der Wohnberatungsstelle Clausstr. 31, 09126 Chemnitz an.

Impressum

Herausgeber:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 03 71/5 38 51 00
Fax: 03 71/5 38 51 11
Internetadresse:
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de
E-mail: VSSVCHEMN@AOL.COM

Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191,
Firmen- und Produktwerbung

Druck:

Druckerei
Süd Bauch GmbH & Co. KG

1. Ausgabe Chemnitz 2005

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe war der 15.02.2005.
Die nächste Ausgabe erscheint
Anfang Juni 2005.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,
Stadtarchiv

Tipps vom Apotheker



Thema:

Immer mehr und bessere Medikamente gegen Allergien

Von Elmar Werner

Mittlerweile sind nahezu 20.000 Stoffe bekannt, gegen die ein Mensch allergisch werden kann. Haut und Schleimhäute reagieren überempfindlich. Hautausschläge, eine laufende, gereizt und gerötete Nase, tränende Augen oder Bronchitis sind die Folgen. Fast jeder zehnte ist davon betroffen. Aber viele wissen nicht einmal etwas davon. So verwundert es nicht, dass nur etwa zehn Prozent der Kranken überhaupt richtig behandelt werden.

Ist die Diagnose einmal eindeutig gestellt, muss unverzüglich gehandelt werden. Kann doch ein nur ungenügend behandelter Heuschnupfen zum gefürchteten Etagenwechsel führen. Das heißt, dass die Entzündung tiefer rutschen, zunächst in die Bronchien, später in die Lunge. Asthma ist die Folge. Doch soweit muss es nicht kommen.

Die einfachste Art der Allergie-Behandlung, zudem auch völlig ohne Nebenwirkungen, ist die Karenz. Einfach dem bekannten, die Allergie auslösenden Stoff aus dem Weg gehen. Das klappt allerdings nicht bei allen Stoffen. Oft kann dann eine Hyposensibilisierung Erfolg bringen. Dabei werden meist über Jahre hinweg dem Allergiker kleine Mengen des Allergens unter die Haut gespritzt. Im Laufe der Zeit entwickelt der Patient eine Toleranz gegenüber dem Allergen und im Idealfall ist der Heuschnupfen irgendwann ganz verschwunden.

Neben den in den letzten Jahren entwickelten neuen Substanzen zum Schlucken, aber auch zum Träufeln in die Augen oder Sprühen in die Nase, die sicher und gut verträglich sind, machten zwei neue Wirkstoffe mit Beginn der letzten Heuschnupfen-Saison von sich reden. Das ist einmal die Substanz Desloratadin (Aerius; verschreibungspflichtig), ein Abkömmling des Loratadin, der die Symptome wesentlich stärker hemmt und zusätzlich antientzündliche Eigenschaften besitzt. Aber auch der Wirkstoff Levocetirizin (Xusal; verschreibungspflichtig) ist aus der Substanz Cetirizin abgeleitet. Mit nur noch der halben Menge wird damit eine mindestens gleich gute Wirksamkeit erreicht als mit Cetirizin.

Neue Behandlungsstrategien der Zukunft sollen gezielt in den Mechanismus der immunologischen Prozesse eingreifen. Dabei wird die Therapie mit E-25 eine besondere Rolle spielen. Dieser Stoff, der vielleicht noch in diesem Jahr auf den Markt kommt, wird einmal zu Beginn der Heuschnupfenperiode gespritzt und soll den Betroffenen dann nahezu sechs Wochen beschwerdefrei halten. Ein anderes Medikament mit dem Namen Xolair soll ebenfalls noch im Herbst auf den Markt kommen. Es verhindert, dass die Antikörper sich an die Mastzellen hängen können. So kommt es erst gar nicht zur Freisetzung von Entzündungsstoffen. Der Krieg im Körper wird schon im Vorfeld abgeblasen. Auch testen Experten, wie man mit einer Impfung den Körper vor Allergien schützen kann. Damit ist allerdings erst in vier bis fünf Jahren zu rechnen.

Die Dienstleistungen der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Leistungen	Ansprechpartner			
Häusliche Alten- und Krankenpflege	Sozialstationen			
	Chemnitz Limbacher Str. 71b ☎ 3 80 41 00	Chemnitz Scheffelstr. 8 ☎ 28 10 60	Chemnitz Clausstr. 31 ☎ 5 38 51 70	Mittweida Burstädter Str. 75 ☎ 0 37 27/62 34 10
Hauswirtschaftsdienste	Sozialstationen			
Wäsche- und Fahrdienst	Sozialstationen			
Wohnen mit Betreuung / Wohnen in Geborgenheit	Wohnungsberatungsstelle ☎ 53 85-115/-119			
Stationäre Altenpflege	Pflegeheime			
	Chemnitz Mozartstr. 1 ☎ 3 80 21 00	Flöha Hausdorfer Str. 9 ☎ 0 37 26/7 88 04 08	Mittweida Burgstädter Str. 75b ☎ 0 37 27/6 23 47 00	Hohenstein/E. Fr.-Engel-Str. 31/33 ☎ 0 37 23/4 22 06
Betreuung für Demenzkranke	Sozialstation Scheffelstraße 8 ☎ 28 10 60			
Menübringediens	Zentrale Versorgungseinrichtung ☎ 8 15 68 10			
Partyservice	Zentrale Versorgungseinrichtung ☎ 8 15 68 10			
Kinderbetreuung	Kindertagesstätte			
	Chemnitz Ernst-Enge-Str. 4 ☎ 7 11 05	Chemnitz Max-Türpe-Str. 40/42 ☎ 22 91 48	Chemnitz S.-Bach-Str. 21 ☎ 4 01 16 00	Chemnitz Küchwaldring 22 ☎ 3 30 48 77
Sozio-kulturelle Betreuung Organisation/Durchführung/ Freizeitgestaltung	Begegnungsstätten			
	Limbacher Straße 71b ☎ 3 80 41 20	Clausstraße 27 ☎ 5 38 51 80	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	Horststraße 11 ☎ 2 71 15 10
	Scheffelstraße 8 ☎ 22 80 13	Am Harthwald 3 ☎ 24 24 56	Zöllnerstraße 7 ☎ 4 50 61 00	Zschopauer Str. 169 ☎ 5 75 91 00
	Regensburger Str. 51 ☎ 4 00 21 63			
Hausnotrufdienst	Clausstraße 31 ☎ 5 38 51 31			
Soziale Beratung	Clausstraße 31 ☎ 5 38 51 72			
Reisedienst	Reisebüro ☎ 40 00 61			
Gästewohnungen	in betreutem Wohnen			
	Straße der Nationen ☎ 4 50 61 00	Clausstraße ☎ 5 38 51 72	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	
Räumlichkeiten für Familienfeiern	Begegnungsstätten und Café am Rosenhof ☎ 4 00 06 29			





Rätsel für Leseratten



Zu den aufgeführten Literaten ist eines Ihrer Werke zu finden. Dazu sind die Zahlen durch Buchstaben zu ersetzen. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

Die Buchstaben in den markierten Feldern sind zu ergänzen. Diese ergeben nacheinander gelesen einen Roman von Thomas Mann – und die geforderte Lösung.

Günter Grass	14	22	2	.		18		15	12	4	6	17	10	10	2	18												
Carl Zuckmayer	14	2	6	.		12	5	20	9	4	10	5	8	8	.	21	17	8	.		17	2	9		8	22	15	11
Hans Fallada	11	18	2	22		2	6		10	5	8	8		.	16	5	1		.		20	8						
Ludwig Renn	5	14	2	18		22	10		20	8		2	6	13	5		13											
Hermann Kant	14	5	1	.		10	9	6	2		1	20	10															
Stefan Heym	14	2	6	.	3	5	18	18		13	18	5			8	5	9	9										
Gottfried Keller		2	6	.	13	6	20	2	8		.	12	2	22	8	6	22	15	12									
Heinrich Böll	5	8		22	15		4	2	8		2	22	8	2	1		15	18	17	16	8	1						
Erich Kästner	14	5	1	.	14		9	9	2	18	4	2		18	17	4	4		12	2	8							
Klaus Mann	10	2	9		22		4	17																				
Heinrich Mann	14	2	6	.	20	8		2	6	4		8																
Karl May	4	6	5		9	2	6		13	2	22	2	6	1	15	12	8	5	7	2								
Wilhelm Raabe	14		6	.	12	20	8	13	2		9	5	1	4	17	6												
Ludwig Ganghofer	12	20	7	2	6	4	20		12	17																		
Theodor Storm	14		6	.	1	15	12	22	10	10	2		6	2	22	4	2	6										
Alfred Döblin	7	2	6	18		8		5	18	2		5	8	14	2	6	9	18	5	4	19							
Heinrich von Kleist	14	2	6	.	19	2	6	7	6	17	15	12	2	8	2					13								
Christa Wolf	14	2	6	.	13	2	4	2	22		4	2		12	22	10	10	2										

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	

Lösung

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:
**Volkssolidarität Stadtverband
 Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten;
 Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**
 Unter Ausschluß des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner.
 Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.
 Einsendeschluß ist der: **02.05.2005**
 (Poststempel)

**Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:
 Die richtigen Lösungsworte lauteten:
 Allen Rätselfreunden ein frohes Fest und gesundes neues
 Jahr; Wunderkerze; Lichterkette**
 aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen. Es ist
G. u. H. Weinhold
 Kirchgasse 5; 09669 Frankenberg
 Herzlichen Glückwunsch.
 Bitte wenden Sie sich an die:
**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität
 Sachsen GmbH; 09111 Chemnitz; Rosenhof 11**
 und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.